

VEREINIGUNG DER  
UNTERNEHMENSVERBÄNDE  
FÜR MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.



 **BDI**  
Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern  
des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.

 **BDA**  
DIE ARBEITREBER

# Jahresausblick 2012

Einschätzung der Unternehmen und ihrer  
Verbände in Mecklenburg-Vorpommern  
zur Konjunkturlage und den Aussichten  
für das neue Jahr

Vorgestellt durch die  
Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern (VUMV)  
auf der Landespressekonferenz am 3. Januar 2012 in Schwerin



## Inhaltsverzeichnis

1.	Rückblick 2011.....	5
2.	Aussichten für den Mittelstand in Deutschland: Aktuell sehr gute Lage... ..	8
3.	Ausblick der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf das Jahr 2012.....	12
3.1.	Beteiligte Verbände .....	12
3.2.	Allgemeine Stimmungslage in den Unternehmen .....	13
3.3.	Umsatzerwartungen.....	14
3.4.	Beschäftigung.....	15
3.5.	Investitionstätigkeit .....	16
3.6.	Betrachtung ausgewählter Branchen in Mecklenburg-Vorpommern.....	17
3.6.1.	Metall-Elektro-Industrie .....	18
3.6.2.	Bauwirtschaft.....	19
3.6.3.	Unternehmensnahe Dienstleister, Groß- und Außenhandel.....	20
3.6.4.	Einzelhandel.....	21
3.6.5.	Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik / Technische Gebäudesysteme.....	21
3.6.6.	Druck und Medien.....	22
3.6.7.	Ernährungswirtschaft.....	23
3.7.	Betrachtung ausgewählter Regionen .....	24
3.7.1.	Region Wismar .....	24
3.7.2.	Region Schwerin/ Lübeck.....	25
3.7.3.	Region Vorpommern .....	26
3.7.4.	Region Neubrandenburg .....	27
4.	Schlussfolgerungen und Vorschläge .....	28

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: manager-magazin-Konjunktur-Indikator, die einzige monatlich aktualisierte deutsche BIP-Vorhersage .....	11
Abbildung 2: Stimmungslage 2012 in den Unternehmen .....	13
Abbildung 3: Umsatzerwartungen 2012 in Unternehmen M-V .....	14
Abbildung 4: Beschäftigungsabsichten 2012 in Unternehmen M-V .....	15
Abbildung 5: Investitionsabsichten 2012 in Unternehmen M-V .....	16
Abbildung 6: Zusammenfassender Überblick zum Jahresausblick 2012 nach Branchen .....	17
Abbildung 7: Befragungsergebnisse zur Region Wismar .....	24
Abbildung 8: Befragungsergebnisse der Unternehmen in Wismar .....	24
Abbildung 9: Befragungsergebnisse zur Region Wismar .....	25
Abbildung 10: Befragungsergebnisse der Unternehmen in der Region Lübeck-Schwerin .....	25
Abbildung 11: Befragungsergebnisse zur Region Vorpommern .....	26
Abbildung 12: Befragungsergebnisse der Unternehmen in Vorpommern .....	26
Abbildung 13: Befragungsergebnisse zur Region Neubrandenburg .....	27

## 1. Rückblick 2011

Die deutsche Wirtschaft hatte die Krise Ende 2010 überwiegend gut gemeistert und gehörte im Industrieländervergleich zu den Wachstumsgewinnern. Die Stimmung war so positiv wie lange nicht, und die meisten Branchen blickten aus gutem Grund zuversichtlich nach vorn.<sup>1</sup>

**Kräftige wirtschaftliche Erholung in Deutschland**

Tatsächlich setzte sich in Deutschland eine kräftige wirtschaftliche Erholung bis zur Jahresmitte 2011 fort. Dieser Aufholprozess glich jedoch nur die Rückgänge durch die Krise aus. Erst im zweiten Quartal 2011 erreichte die Produktion wieder das Vorkrisenniveau. Dennoch wird das BIP-Wachstum nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) im Jahr 2011 mit 3,0 % abermals sehr stark ausfallen. Diese Entwicklung ist maßgeblich von dem sehr guten ersten Quartal im Jahr 2011 geprägt. Starke Wachstumsimpulse gingen vom Außenbeitrag (der Sachverständigenrat der Bundesregierung rechnet mit einem Anstieg der Exporte um 7,8 %) und den Ausrüstungsinvestitionen (+ 8,8 % ggü. 2010) aus. Die starke konjunkturelle Belebung schlug sich auch in einem deutlichen Anstieg der Verbraucherpreise nieder. Diese lagen im zweiten Quartal 2011 um 2,3 % höher als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland stieg im Vergleich zum Vorjahr um 537.000 Personen und die Zahl der Erwerbslosen nahm um 266.000 Personen ab.<sup>2</sup>

Aufgrund einer dynamischen Binnennachfrage, insbesondere beim privaten Konsum und den Ausrüstungsinvestitionen, legte das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal 2011 um kräftige 0,5 % gegenüber dem Vorquartal zu. Dies setzt den Schlusspunkt hinter einen beeindruckenden Aufschwung, durch den Deutschland als bislang einziges großes Industrieland die tiefe Krisenlücke, die sich in der Großen Rezession 2008/09 aufgetan hatte, bereits im Sommer schließen konnte. Anzeichen für ein Ende des Aufschwungs sind realwirtschaftliche Faktoren wie die weltweite Wachstumsverlangsamung sowie die notwendigen fiskalischen Konsolidierungsanstrengungen insbesondere in der Eurozone, die für gut 40 % der deutschen Ausfuhren steht. Beides dämpft die Nachfrage nach deutschen Exportgütern.<sup>3</sup>

**2011 ist Schlusspunkt hinter beeindruckendem Aufschwung**

Vor allem aber trat eine starke Verunsicherung wegen der sich weiter zuspitzenden Eurokrise ein. Bislang hat es noch kein Rettungspaket vermocht, die Finanzmärkte, aber auch Unternehmen und Verbraucher nachhaltig zu beruhigen. Ihren sichtbarsten Ausdruck findet das negative psychologische Moment vor allem in den weichen Stimmungsindikatoren wie dem Verbrauchervertrauen oder den Geschäftserwartungen, die seit Juli in einem ähnlichen Ausmaß eingebrochen sind wie nach der Lehmanpleite im September 2008, obwohl die aktuelle Lage wie auch harte Indikatoren dafür kaum einen Anlass bieten. Bei harten Daten wie den Auftragseingängen und der Industrieproduktion zeigen sich seit einigen Monaten zwar Rückgänge, doch sind diese bislang relativ moderat. Vor diesem Hintergrund geht auch die KfW davon aus, dass das BIP vor allem wegen des gelungenen Jahresstarts im Gesamtjahr

**Deutsches BIP stieg um 3%, aber starke Verunsicherung**

---

<sup>1</sup> Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Pressemitteilung Nr. 60/29. Dezember 2010

<sup>2</sup> BDA/BDI. Zusammenfassung und erste Bewertung des Jahresgutachtens 2011/2012 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, 29. November 2011

<sup>3</sup> KfW-Konjunkturkompass Deutschland, 24. November 2011

2011 um 3,0 % gewachsen ist.<sup>4</sup>

In Mecklenburg-Vorpommern war das Bruttoinlandsprodukt war zwar bereits 2010 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 0,3 % gestiegen, im gesamtdeutschen Durchschnitt dagegen jedoch bereits um 3,6 %. Das von der Krise stark betroffene Verarbeitende Gewerbe im Nordosten erholte sich mit lediglich 1,6 % Wachstum noch nicht; zudem sank sein Anteil an der Bruttowertschöpfung weiter auf 10,4 %, während es im Bundesdurchschnitt um 11,3 % stieg und seinen Anteil auf 20,7 % erhöhte.<sup>5</sup>

## **Nur leichte wirtschaftliche Erholung in MV**

Im 1. Halbjahr 2011 stieg das Bruttoinlandsprodukt in Mecklenburg-Vorpommern dann preisbereinigt um 2,2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Im Durchschnitt der neuen Länder (ohne Berlin) stieg es aber bereits um 3,6 %. Im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin kam es sogar zu einem Wirtschaftswachstum um 3,9 %. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt stieg ebenfalls um 3,9 %. Ursache der vergleichsweise niedrigen Wachstumszahlen für Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaft in 2011 war vor allem ein weniger dramatischer Absturz während der Krise aufgrund der niedrigen Industriedichte und geringeren Exportabhängigkeit. Einem schwächeren BIP-Einbruch folgte also auch ein weniger steiler Anstieg.

Zur leichten Erholung der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern im 1. Halbjahr 2011 nach der bis zum Vorjahr noch immer deutlich nachwirkenden weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise trugen alle Hauptbereiche bei, insbesondere aber das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe.<sup>6</sup>

Die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe entwickelten sich auch 2011 positiv. Laut Dezember-Zahlenspiegel des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern verzeichnete dieser Wirtschaftsbereich ein Plus von 16 % gegenüber dem Vorjahr<sup>7</sup>. Das entsprach einer Verzehnfachung der Umsatzsteigerung gegenüber 2010! Vor dem Hintergrund eines massiven Umsatzrückgangs im 2009 um 17 % war das Verarbeitende Gewerbe demnach wieder auf Vorkrisenniveau angekommen.

## **Differenzierte Umsatzentwicklung**

Allerdings entwickelte sich der Umsatz in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich.

- Im Bauhauptgewerbe sanken die Umsätze 2010 um 0,8% gegenüber dem Vorjahr (2010: -1,6 %; 2009 zu 2008: - 15,9 %).
- Der Einzelhandelsumsatz sank um 8,6 % im Vergleich zum Vorjahr, obwohl der Handel zu Beginn des Jahres noch mit Umsatzsteigerungen rechnete.
- Die Ausfuhren stiegen dagegen sehr deutlich um 84,5 % (2010: +17,8 %; 2009 zu 2008: -6,2 %).
- Im wichtigen Gastgewerbe ging der Umsatz um 2 % zurück (2010: - 4,8 %; 2009 zu 2008: + 3 %). Die Übernachtungszahlen sanken um 1,5 %.

---

<sup>4</sup> KfW-Konjunkturkompass Deutschland, 24. November 2011

<sup>5</sup> Presseinformation Nr. 47/2011 - 24.05.2011 - Statt MV - Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

<sup>6</sup> Presseinformation Nr. 88/2011 - 28.09.2011 - StatA MV - Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

<sup>7</sup> Quellenbezug: Statistisches Amt MV: Zahlenspiegel Mecklenburg-Vorpommern Dezember 2011, 01.12.2011

Ende 2011 lag die Zahl der Arbeitslosen in Mecklenburg-Vorpommern unter 100.000. Mit 98.700 konnte die Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit (BA) den niedrigsten November-Wert seit der Wende melden. Gegenüber dem Vorjahr ging die Arbeitslosigkeit um 2.400 oder 2,4 % zurück.

**Deutlich unter  
100.000 Arbeitslose**

Im Vergleich zum November 2010 profitierten vor allen die jüngeren Arbeitslosen von der insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung. Ihre Zahl sank um 1.000 oder 9,6 %. Allerdings stellte die BA auch fest, dass ältere Arbeitslose über 50 noch immer große Probleme am Arbeitsmarkt haben. Im Vergleich zum November 2010 stieg deren Zahl um 1.100 oder 3,4 %.

Die Arbeitslosenquote in Mecklenburg-Vorpommern liegt aktuell bei 11,6 % und damit 0,1 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres.

Für diese Entwicklung sind jedoch nicht nur saisonale und konjunkturelle Faktoren verantwortlich, insbesondere die demografische Komponente - der monatliche Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung um 1.200 - ist hieran entscheidend beteiligt.<sup>8</sup>

Positiv bewertete die BA die Entwicklung bei den Stellenmeldungen: Den gemeinsamen Arbeitgeberservice-Teams aus Arbeitsagenturen und Jobcentern wurden seit Jahresbeginn 41.600 sozialversicherungspflichtige Stellen gemeldet. Das sei im Vergleich zum Vorjahrszeitraum ein Plus von 9,9 % oder 3.700 Stellen. Insgesamt liegt das deutlich über dem Niveau der Vorjahre.

Laut Statistischem Amt Mecklenburg-Vorpommern ist die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern im III. Quartal 2011 gegenüber dem III. Quartal 2010 zurückgegangen (- 0,8 %; neue Länder ohne Berlin: + 0,0 %; alte Länder mit Berlin: + 1,4 %; Deutschland: + 1,2 %).

**Auch 2011  
Rückgang der  
Erwerbstätigkeit**

Zurückzuführen war der Rückgang der Erwerbstätigkeit in Mecklenburg-Vorpommern im III. Quartal 2011, wie bereits auch schon im I. und II. Quartal, auf einen starken Abbau von marginaler Beschäftigung. Innerhalb der Gruppe der marginal Beschäftigten sank hierbei die Zahl der Arbeitsgelegenheiten besonders stark. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm dagegen zu.<sup>9</sup>

Im Vorjahresvergleich ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gewachsen. 4.700 zusätzliche Arbeitsplätze - vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen (+2.300), im Baugewerbe (+1.900) und im Handel (+1.600) - sind entstanden. In der öffentlichen Verwaltung (-1.800) wurden hingegen in deutlichem Umfang Arbeitsplätze abgebaut.

**21% Stellenzuwachs**

Mit einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von insgesamt 0,9 % liegt Mecklenburg-Vorpommern jedoch weiterhin deutlich unter dem ostdeutschen Durchschnittswert mit einem Zuwachs von 1,7 %.

Die Zahl der gemeldeten Arbeitsstellen nahm 2011 um 8.130 im Vergleich zum Vorjahr zu. Das entspricht einer Steigerung um 21 %.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Presse Info 065 der Bundesanstalt für Arbeit- Regionaldirektion Nord vom 31.08.2011

<sup>9</sup> Presseinformation Nr. 104/2011 - 08.12.2011 - StatA MV - Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

<sup>10</sup> Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Zahlenspiegel Mecklenburg-Vorpommern, Dezember 2011

## 2. Aussichten für den Mittelstand in Deutschland: Aktuell sehr gute Lage...

Der industrielle Mittelstand schätzt laut der Mittelstandspanel-Umfrage des BDI (Dezember 2011) die aktuelle wirtschaftliche Lage überwiegend (64 %) als sehr gut ein<sup>11</sup>. Allerdings rechnen viele der befragten Unternehmen mit einer spürbaren Verschlechterung: Für die nächsten sechs Monate gehen nur noch 37 % der Unternehmen von einer positiven Entwicklung aus, auf Jahressicht sogar nur noch 27 %. Bei der Einschätzung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gibt es eine leichte Eintrübung: Aktuell bezeichnen nur noch 41 % der befragten industriellen Mittelständler die Rahmenbedingungen als gut oder sehr gut. Im Juni waren es noch 51 %. Eindeutig wichtigstes Handlungsfeld der Wirtschaftspolitik ist mit einer Zustimmung von 86 % der Unternehmen die Haushaltskonsolidierung. Sie steht nun erstmals an der Spitze des Forderungskatalogs an die Wirtschaftspolitik. An zweiter Stelle wird mit 66 % die Rettung der Eurozone genannt. Aus realwirtschaftlicher Perspektive gebe es keinen Anlass, mit einer Rezession zu rechnen, da die deutsche Industrie, was ihre Fundamente angeht, gut aufgestellt sei.

**BDI-Umfrage:  
Aktuell gute Lage,  
aber  
Verschlechterung  
erwartet**

Sorgen bereiteten allerdings die Finanzmärkte. Dort drohten Risiken, die nicht kalkulierbar seien. Es mangle vor allem an Vertrauen in die Politik, dass sie zur Bewältigung der Staatsschuldenkrise wirklich nachhaltige Lösungen findet und auch umsetzt. Die Befragungsergebnisse zeigen eine deutliche Verunsicherung der mittelständischen Industrieunternehmen. So kann jedes siebte Unternehmen beim Ausblick für die nächsten zwölf Monate keine konkreten Angaben machen.

**Mangel an Vertrauen  
in Politik**

Wie es 2012 weitergeht, hängt ganz entscheidend davon ab, ob in einem überschaubaren Zeitrahmen ein glaubwürdiger Ansatz zur nachhaltigen Überwindung der Eurokrise gefunden wird, sodass sich die Unsicherheit wenigstens zum Teil auflöst und wieder mehr Zukunftsvertrauen bei Unternehmen, Verbrauchern und an den Finanzmärkten einkehren kann. Die Unternehmen hoffen darauf, dass dies tatsächlich erfolgt. Einige bereiten sich jedoch auch auf die Option eines schleichenden Endes der Währungsunion vor.

**BIP-Zuwachs  
von nur 1,0 %  
zu erwarten**

Deutschlands Stärken – wettbewerbsfähige Unternehmen mit einer global interessanten Angebotspalette hochwertiger Kapitalgüter, ein robuster Arbeitsmarkt und vergleichsweise solide Staatsfinanzen - sollten vermehrt zum Tragen kommen. Diese Stärken werden dafür sorgen, dass die temporäre Wachstumsschwäche im Verlauf von 2012 überwunden wird.

Die VUMV teilt die Konjunkturprognose der KfW, wonach wegen des schwachen Winterhalbjahres im Gesamtjahr 2012 aber nur ein – wesentlich von der Binnennachfrage getragener – BIP-Zuwachs von 1,0 % erreichbar sein dürfte. Nach den zwei sehr starken Jahren 2010 und 2011 wäre dies ein deutlicher Rückschlag.

Sollte sich bis spätestens zum kommenden Frühjahr aber keine überzeugende Perspektive zur Kriseneindämmung abzeichnen, dürfte der Schwächeeinbruch laut KfW tiefer und länger ausfallen. Der Teufelskreis aus fallendem Vertrauen, zunehmendem Attentismus und sinkender Nachfrage dürfte sich weiter intensi-

**Dringend notwendig:  
Überzeugende  
Perspektive zur  
Kriseneindämmung**

---

<sup>11</sup> BDI-Mittelstandspanel, 05.12.2011

vieren und nur noch schwer zu durchbrechen sein. Dann ist eine Rezession auch in Deutschland wahrscheinlich. Die KfW rechnet in diesem Fall mit einer Schrumpfung des BIP um 0,5 % (nicht kalenderbereinigt: -0,7 %).<sup>12</sup>

Noch können EZB sowie europäische und nationale Fiskalpolitiken dies verhindern. Entscheidend ist, dass die Konsolidierungsmaßnahmen in den „gestressten“ Ländern mit wachstumsstärkenden Strukturreformen und Investitionen flankiert werden. Zudem muss die EZB glaubwürdig signalisieren, dass sie eine sich selbst verstärkende Liquiditätskrise sowie eine Kreditklemme, die letztlich in eine echte Solvenzkrise mit allen Folgen für die Realwirtschaft mündet, in den großen europäischen Ländern nicht zulassen wird.

Das Abflauen der Weltkonjunktur und die Ungewissheit bezüglich der Folgen der Schuldenkrise gehen nach Auffassung des IW Köln auch an der deutschen Wirtschaft nicht spurlos vorüber. Dennoch präsentieren sich viele Branchen in guter Verfassung und erwarten ein positives Jahr 2012.<sup>13</sup>

**IW Köln:  
Unternehmen  
erwarten  
positives Jahr 2012**

Zwar geben 23 der 46 befragten Verbände an, die Stimmung in ihren Mitgliedsunternehmen sei derzeit schlechter als noch vor einem Jahr. Trotzdem überwiegt beim Blick auf 2012 die Zuversicht: 26 Branchen erwarten einen höheren Umsatz bzw. eine höhere Produktion als im Jahr 2011, weitere 9 Branchen rechnen mit konstanten Zahlen. Von einem starken Einbruch der deutschen Wirtschaftsleistung sei daher derzeit nicht auszugehen, erklärte das IW. Auch hinsichtlich der Investitionstätigkeit und der Beschäftigung üben sich die Wirtschaftsverbände keinesfalls in Schwarzmalerei. Mit 29 Verbänden erwartet die Mehrheit ein gleichbleibendes Investitionsvolumen ihrer Mitgliedsfirmen. Zudem gehen 31 Branchen von stabilen Beschäftigtenzahlen aus, nur 8 befürchten einen Arbeitsplatzabbau.<sup>14</sup>

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln betonte allerdings auch, dass Unternehmen und private Haushalte derzeit stark verunsichert seien und dass die anhaltenden Diskussionen um die staatlichen Schuldenprobleme und die Zukunft des Euro die Perspektiven eintrüben könnten.

Auf den Arbeitsmarkt wirken sich die eingetrübten Konjunkturaussichten laut IW Köln glücklicherweise kaum aus: Die meisten Unternehmen gehen von einer stabilen Beschäftigung im Jahr 2012 aus, 25 % der Firmen wollen die Zahl ihrer Mitarbeiter im kommenden Jahr sogar aufstocken.

**Deutscher  
Arbeitsmarkt  
bleibt stabil**

Allerdings sind die Sorgen nicht allein auf die Zuspitzung der Staatsschuldenkrise zurückzuführen. Als wichtigsten Risikofaktor für die eigene Geschäftstätigkeit bezeichnen 73 % der befragten deutschen Unternehmen die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise.<sup>15</sup>

**Risiko:  
Energie- und Roh-  
stoffpreise**

Die deutsche Industrie wird nach Einschätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) im Winterhalbjahr 2011/12 ihre Produktion zurückfahren. Ab dem Frühjahr, so prognostiziert das DIW, sollte sich die Stimmung jedoch wieder aufhellen - zumindest wenn die Schuldenkrise im Euro-Raum nicht ausufere. Im vergangenen Sommer habe die deutsche Industrieproduktion ihr Vorkrisenniveau erreicht. Für das Gesamtjahr 2011 rechnet das DIW mit einem Plus von fast acht %. Für 2012 hingegen prognostiziert das

**DIW rechnet mit  
Stagnation**

---

<sup>12</sup> KfW-Konjunkturkompass Deutschland, 24. November 2011

<sup>13</sup> IW-Verbandsumfrage 2012

<sup>14</sup> IW-Verbandsumfrage 2012

<sup>15</sup> BDI-Mittelstandspanel, 05.12.2011

Institut im aktuellen DIW-Wochenbericht insgesamt eine Stagnation und ist damit deutlich zurückhaltender als die Verbandsvertreter, die im Schnitt mit einem Plus von zwei Prozent rechnen.<sup>16</sup>

Das DIW sieht die Gründe für die Wachstumspause im Jahr 2012 zum einen darin, dass der Investitionszyklus auf wichtigen Auslandsmärkten und im Inland seinen Höhepunkt überschritten hat. Zum anderen veranlassen die durch die Schuldenkrise hervorgerufenen negativen Geschäftserwartungen die Unternehmen zu abwartendem Verhalten.

**Rückläufige  
Auftragslage bei  
Investitionsgüter-  
branche**

Im Maschinenbau, der größten Investitionsgüterbranche, zog die Produktion in den ersten drei Quartalen 2011 spürbar an, sodass die Branche für das Gesamtjahr 2011 mit einem Plus von knapp 14 % rechnen kann. Die Auftragseingänge sind am aktuellen Rand allerdings rückläufig. „Aufgrund der sich kontinuierlich verschlechternden Stimmungsindikatoren ist davon auszugehen, dass die Nachfrageabschwächung keine kurzfristige oder zufällige Erscheinung ist, sondern einen anhaltenderen Rückgang der Nachfrage nach Maschinen eingeläutet hat“, erläutert die DIW-Industrieexpertin Dorothea Lucke. Erst im Verlauf des Frühjahrs 2012 werde die Produktion im Maschinenbau wieder wachsen, sodass im Jahresdurchschnitt nur ein Wachstum von 1,5 % zu erwarten sei.<sup>17</sup>

Das Münchener Ifo-Institut hat seine Konjunkturprognose kräftig gesenkt. Wegen der Euro-Schuldenkrise und der nachlassenden Weltkonjunktur wird die deutsche Wirtschaft 2012 nur um 0,4 % wachsen, meinen die Wirtschaftsforscher - und die Arbeitslosigkeit deshalb nur noch wenig sinken. Im Gemeinschaftsgutachten der Forschungsinstitute vom Oktober hatten die Wissenschaftler noch 0,8 % Wachstum erwartet. Die Arbeitslosenzahl dürfte immerhin noch um weitere 140.000 sinken.

**Ifo-Institut senkt  
Konjunkturprognose  
auf 0,4 % Wachstum**

Das Ifo-Institut sieht den Aufschwung am Ende. Aber ein 2008 werde sich nicht wiederholen, man fahre nicht vor die Wand und es gehe glimpflich aus. Die Schuldenkrise und die abflauende Weltwirtschaft belasteten und sorgten zwar dafür, dass die Firmen weniger investieren. Beflügelt von der noch guten Arbeitsmarktlage und der günstigen Einkommenssituation dürften hingegen die Bürger mit ihrem Privatkonsum das Wachstum anschieben. Daher sei zu erwarten, dass Deutschland - anders als viele europäische Partnerländer - nicht in eine Rezession gerät.

Die Weltwirtschaft werde im nächsten Jahr nur noch um 3,3 % wachsen, die Wirtschaft in der EU um lediglich 0,2 %, und der Euroraum rutsche sogar in eine leichte Rezession. Die deutsche Wirtschaft sei in diesem Jahr um 3,0 % gewachsen. Das für 2012 prognostizierte deutlich geringere Wachstum sei im europäischen Vergleich ein gutes Ergebnis.

Die Münchener stellen ihre Prognose allerdings unter den Vorbehalt, dass sich die Schuldenkrise in der Euro-Zone nicht weiter verschärft und sich Italien wie bisher am Kapitalmarkt finanzieren kann. Zudem sei im Basisszenario unterstellt, dass die Weltwirtschaft langsam wieder Tritt fasst. Für die Euro-Zone erwartet das Ifo allerdings, dass die Wirtschaft 2012 insgesamt um 0,2 % schrumpft.

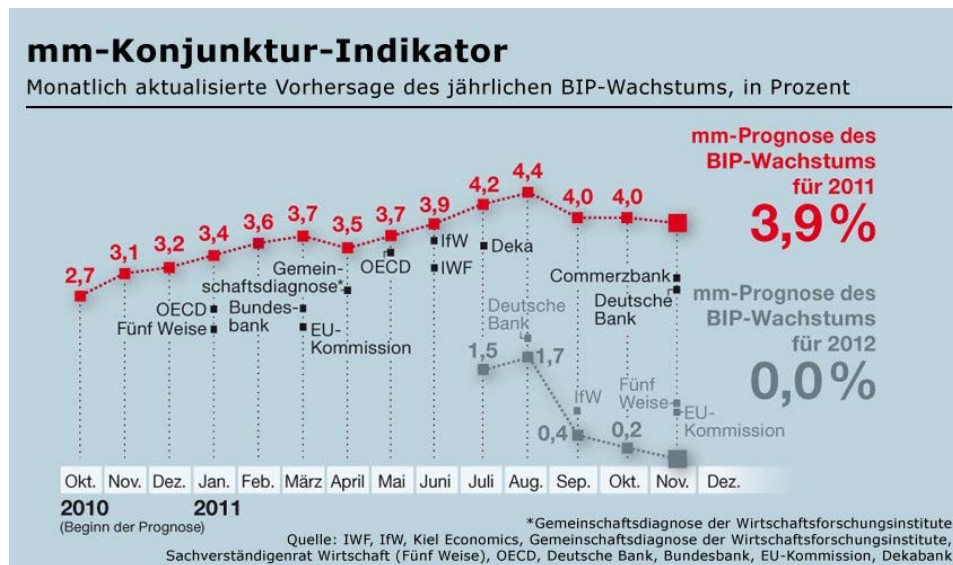
Von den hohen Wachstumsraten der Jahre 2010 und 2011 droht auch laut dem

---

<sup>16</sup> DIW Berlin. Pressemitteilung vom 07.12.2011: „Industrieprognose für 2012...“

<sup>17</sup> DIW Berlin. Pressemitteilung vom 07.12.2011: „Industrieprognose für 2012...“

Managermagazin ein Absturz in die Stagnation. 0,0 % zeigt der managermagazin-Konjunktur-Indikator, die monatlich durch das Kieler Economics-Institut aktualisierte deutsche BIP-Vorhersage, für 2012.



**Kieler Economics rechnen mit Null-Wachstum**

Abbildung 1: manager-magazin-Konjunktur-Indikator, die einzige monatlich aktualisierte deutsche BIP-Vorhersage

Hauptgrund für den Rückgang sei laut Kiel Economics, dass die Sparprogramme in wichtigen Exportmärkten ihre Schatten voraus werfen. Bislang übten sich nur kleinere Euro-Staaten in Haushaltskürzungen. Nun hielten aber auch Frankreich und Italien, die zusammen 15 % der deutschen Exporte abnehmen, ihr Geld zusammen. Die Ausläufer der Krise kämen näher.<sup>18</sup>

BDI und BDA teilen im Grundsatz die Einschätzung des Sachverständigenrates der Bundesregierung mit Blick auf die konjunkturelle Entwicklung im kommenden Jahr. Für 2012 rechnet der Rat mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 0,9%. Die abnehmende Wachstumsdynamik entspricht nach zwei starken Jahren mit Wachstumsraten um die 3 % dem üblichen Verlauf eines Konjunkturzyklus. Problematisch sei, dass die konjunkturelle Entwicklung immer mehr überlagert wird von steigenden Risiken aus überbordender Staatsverschuldung und instabilen Finanzmärkten. Den wichtigsten Beitrag zur Stabilisierung der Finanzmärkte müssten jetzt die Problemländern selbst leisten, indem sie die angekündigten Reform- und Konsolidierungsmaßnahmen zeitnah und konsequent umsetzen.<sup>19</sup>

**BDI und BDA teilen Wachstumsprognose des Sachverständigenrates von 0,9 %**

Dies darf jedoch nach Ansicht der beiden Spitzenverbände nicht davon ablenken, dass auch Deutschland im Bereich der öffentlichen Finanzen seine Hausaufgaben machen muss. Die durch das starke Wirtschaftswachstum gestiegenen staatlichen Einnahmen bestätigen: Deutschland hat kein Problem auf der Einnahmeseite. Vielmehr mangelt es an der Ausgabendisziplin.<sup>20</sup>

**Deutschem Staat mangelt es an Ausgabendisziplin**

<sup>18</sup> <http://www.manager-magazin.de/fotostrecke/0.2828.57216.00.html>

<sup>19</sup> BDA/BDI. Zusammenfassung und erste Bewertung des Jahresgutachtens 2011/2012 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, 29. November 2011

<sup>20</sup> ebenda

### 3. Ausblick der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf das Jahr 2012

#### 3.1. Beteiligte Verbände

Die Umfrage zum Jahresausblick wird jährlich im Dezember durch die Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V. durchgeführt. Der Vereinigung gehören zum Zeitpunkt der Umfrage 27 Mitgliedsverbände an.

An der aktuellen Umfrage zum Jahresausblick 2012 beteiligten sich folgende Mitgliedsverbände der Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern (VUMV):

- AGA Unternehmensverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung e.V.
- AGV NORD Allgemeiner Verband der Wirtschaft Norddeutschlands e.V.
- Allgemeiner Unternehmensverband Neubrandenburg e.V.
- Arbeitgeberverband Nordostchemie e.V.
- Arbeitgebervereinigung Lübeck-Schwerin e.V.
- Bauverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Bund der Kaufleute e.V.
- Deutscher Hotel- & Gaststättenverband/Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Industrieverband Heizung Klima Sanitär Nord e.V.
- NORDERNÄHRUNG, Verband der Ernährungsindustrie e.V.
- NORDMETALL, Verband der Metall- und Elektroindustrie e.V.
- Ring der Arbeitsvermittler e.V.
- Telemarketing Initiative Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Unternehmerversband Mineralische Baustoffe e.V.
- Unternehmerversband Vorpommern e. V.
- Verband Druck und Medien Nord e.V.
- Wismarer Wirtschaftsgemeinschaft e.V.

### 3.2. Allgemeine Stimmungslage in den Unternehmen

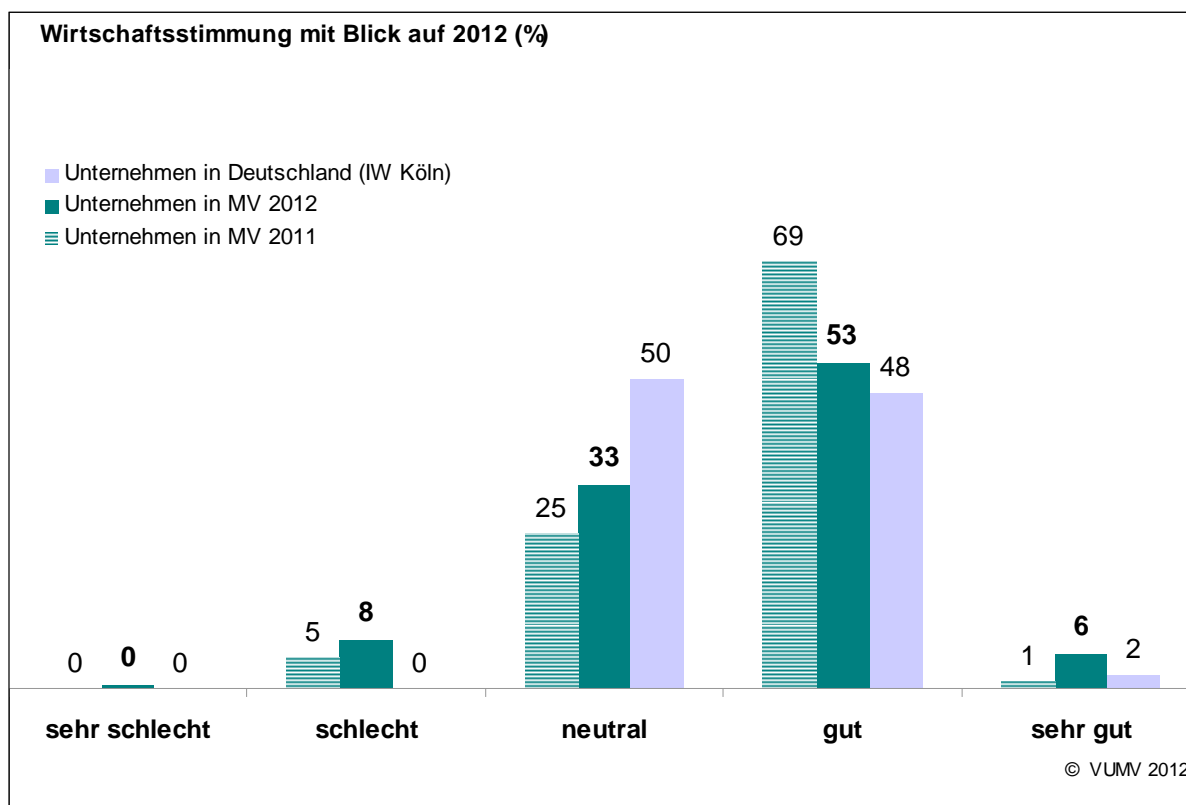


Abbildung 2: Stimmungslage 2012 in den Unternehmen

#### Zuversicht überwiegt – Stimmung besser als im Bundestrend

Die Stimmungslage der Unternehmen hat zwar gegenüber dem Vorjahr nachgelassen, ist aber weiterhin von Zuversicht geprägt.

Bezeichneten Ende 2010 über zwei Drittel der Unternehmen ihre Stimmung als gut, ging deren Anteil jetzt deutlich zurück. Dennoch überwiegt die optimistische Sicht auf das neue Jahr.

Anders als im Vorjahr ist die Stimmung der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern sogar besser als die in der gesamtdeutschen Wirtschaft. Der Anteil der Firmen, die ihre Stimmung eher neutral einschätzen, ist deutlich niedriger als im deutschen Durchschnitt (33 vs. 50 %). Dies unterschied die beiden Stimmungslagen bereits im Vorjahr.

Ursächlich dafür ist wieder die vergleichsweise geringe Industriedichte des Landes. So wie die Krise nicht zu solch dramatischen Einbrüchen

bei der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern führte wie in den industriellen Zentren Deutschlands, wirkt sich nun die nachlassende Weltkonjunktur nur abgeschwächt bei den Unternehmen im Land aus.

Trotz insgesamt positiver Erwartungen vieler Firmen, wird die Situation aus Sicht einzelner Branchen dennoch unterschiedlich eingeschätzt.

Zu den besonders optimistischen Firmen gehören Dienstleistungsunternehmen, zum Beispiel viele Teleservicecenter. Aber auch Groß- und Außenhandel und Unternehmen der Ernährungsbranche blicken sehr optimistisch in das neue Jahr. Ebenfalls gute Stimmung herrscht beim Garten-Landschafts-Bau, bei den Gebäudeausrüstern, beim Einzelhandel und bei den Hotelbetrieben. Die Metall- und Elektroindustrie erwartet mehr Chancen als Risiken: Die meisten Unternehmen würden noch nicht mit einer wesentlichen Verschlechterung ihrer Geschäftslage rechnen. Dagegen blicken Gastronomen und Bauunternehmen eher skeptisch ins neue Jahr.

### 3.3. Umsatzerwartungen

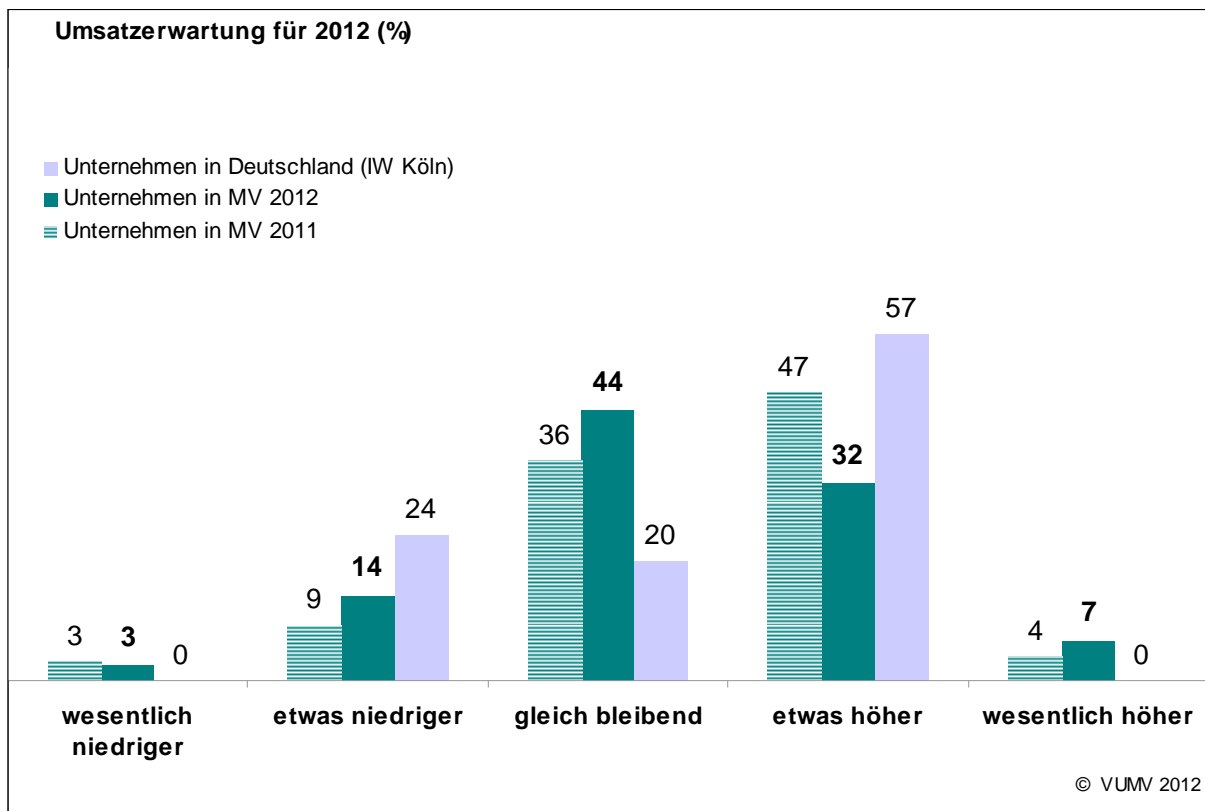


Abbildung 3: Umsatzerwartungen 2012 in Unternehmen M-V

#### Fachkräftemangel lässt Umsatzerwartung sinken

Anders als die Stimmung vermuten ließe, fallen die Umsatzerwartungen für 2012 im Vergleich zum Vorjahr deutlich gedämpfter aus. Die Phase wachsender Umsätze scheint in vielen Wirtschaftsbereichen Mecklenburg-Vorpommerns vorerst beendet zu sein.

Besonders deutlich wird der nachgebende Optimismus beim Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt. Die Umsatzerwartung in der deutschen Wirtschaft fällt insgesamt recht hoch aus. In Mecklenburg-Vorpommerns Unternehmen überwiegt dagegen ein eher abwartender Realismus.

Hauptursache für die gedämpften Umsatzerwartungen dürfte bereits der Fachkräftemangel sein. Schwierigere und teurere Personalbeschaffung bei gleichzeitig verschärftem Wettbewerb führt bereits dazu, dass immer öfter größere oder zusätzliche Aufträge unrentabel werden und nicht

angenommen werden können. Ziel vieler Firmen ist es, ihre Umsätze stabil zu halten.

Nur ein Drittel der Unternehmen (32 %) rechnet noch mit höheren Umsätzen.

Zu den Umsatz-Optimisten gehören dagegen unternehmensnahe Dienstleister. Zum Beispiel rechnen 40 % der befragten Teleservice-Center mit höheren Einnahmen, 27 % sogar mit stark steigenden Umsätzen. Auch 47 % der Einzelhändler erwarten etwas höhere oder stark steigende Einnahmen.

40 % der befragten Bauunternehmen erwarten Umsatzsteigerungen, 50 % gehen von gleichbleibenden Umsätzen aus. Ähnlich sehen das Unternehmen der Garten- und Landschaftsbau-Branche und Gebäudeausrüster.

Niedrigere oder wesentlich niedrigere Umsätze werden dagegen von den Baustoffproduzenten erwartet (60 bzw. 20 % der befragten Unternehmen).

### 3.4. Beschäftigung

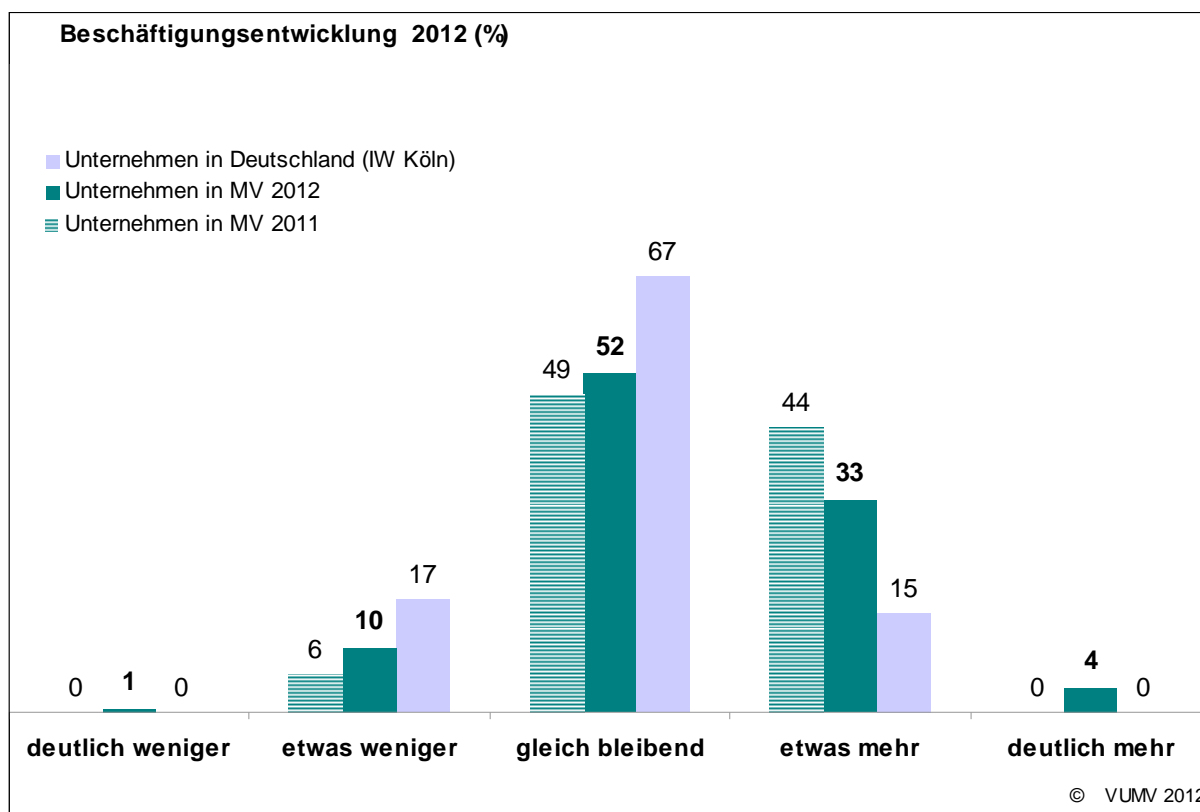


Abbildung 4: Beschäftigungsabsichten 2012 in Unternehmen M-V

#### Überdurchschnittliche Beschäftigungsaussichten

Der Anteil der befragten Unternehmen die beabsichtigen neue Mitarbeiter einzustellen, ist zwar um neun Prozentpunkte gesunken (von 44 auf 33 %). Aber im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ist der Anteil der Arbeitgeber mit Einstellungsabsichten in Mecklenburg-Vorpommern doppelt so hoch (33 vs. 15 %).

51 % aller befragten Unternehmen beabsichtigen, den Personalbestand stabil zu halten.

Besonders viele Unternehmen mit der Absicht, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, finden sich in der Metall-Elektro-Branche, bei unternehmensnahen Dienstleistern und bei Gebäudeausrüstern.

Mit einem leichten Abbau von Mitarbeitern rechnen dagegen vor allem 50 % der befragten Druck- und Medienunternehmen.

Wie im vorangegangenen Jahr befürchten jedoch viele Unternehmen, nicht genügend Be-

werber für Stellen und Ausbildungsplätze zu finden. Sie rechnen mit einem ausgeprägten Fachkräftemangel oder erleben ihn bereits. So macht die Personalbeschaffung zum Beispiel in der Hotel- und Gaststättenbranche immer größere Probleme.

Immer mehr bestätigt sich die bereits in den Vorjahren getroffene Einschätzung, dass die negativen Auswirkungen des Fachkräfteproblems viel nachhaltiger sind als die Wirtschafts- und Finanzkrise.

Für wichtig erachten viele Unternehmen auch weiterhin die Zeitarbeit und Werkverträge als wichtige Instrumente für notwendige Flexibilität. So spielt Zeitarbeit unter anderem für die Arbeitgeber der Metall-Elektro-Branche weiterhin eine wichtige Rolle. Zeitarbeit sei ein Sprungbrett. 66 % der neu eingestellten Zeitarbeiter wären vorher arbeitslos gewesen. Viele wechseln laut NORD-METALL nach einiger Zeit fest zum Kundenunternehmen.

### 3.5. Investitionstätigkeit

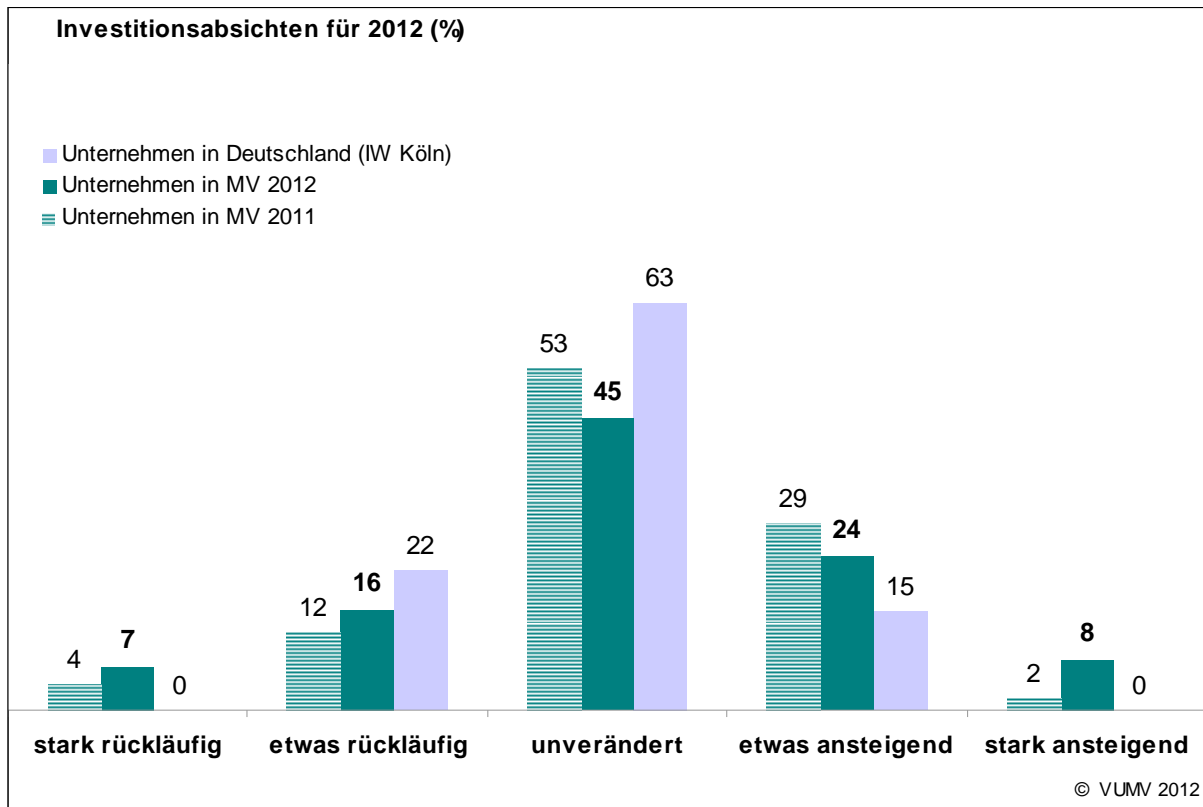


Abbildung 5: Investitionsabsichten 2012 in Unternehmen M-V

#### Investitionen lassen nach

Viele Investitionen sind bereits getätigt worden vor dem Hintergrund zunehmender Geschäftstätigkeit und günstiger Finanzierungsbedingungen.

So gab es 2011 die seit Jahren umfassendsten Investitionen im Hotelgewerbe. Nachlassende Geschäftserwartungen und die Befürchtung sich verschärfender Finanzierungsbedingungen lassen Investitionen höchstens auf dem Niveau des Jahres 2011 erwarten.

Etwa ein knappes Viertel der Unternehmen will allerdings mehr als bisher investieren.

Die knappe Hälfte der Unternehmen halten ihre Investitionsausgaben stabil. Es finden sich zwar mehr Unternehmen als im Vorjahr, die ihre Investitionsbudgets stark aufstocken wollen.

Allerdings ist auch der Anteil der Unternehmen, die geringere Investitionen planen im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Vorrangig Unternehmen aus der Metall-Elektrobranche und aus der Druckindustrie gehören zu den Firmen, die deutlich mehr investieren wollen.

Firmen, die erst vor kurzem ihre Ausrüstung erweitert oder im Zuge von Umstrukturierungen modernisiert haben, sehen vorerst keinen erhöhten Investitionsbedarf.

In der Baubranche ist das Investitionsverhalten zudem schwer einzuschätzen, da rund zwei Drittel bis drei Viertel der Maschineninvestitionen im Leasinggeschäft abgewickelt werden.

### 3.6. Betrachtung ausgewählter Branchen in Mecklenburg-Vorpommern

Branche	Stimmung	Umsatz	Beschäftigte	Investitionen
Arbeitsvermittlung	😊	↗	→	→
Baubranche	😐	→	→	↘
Baustoffindustrie	😐	↘	→	→
Chemische Industrie	😊	↗	↗	→
Druckindustrie	😐	→	→ ... ↘	↗ ... ↘
Dienstleistungen	😊	↗	↗	→
Einzelhandel	😊	↗	→ ... ↗	→
Ernährungsindustrie	😊	↗	→ ... ↗	→
Gaststätten	😐	→	↗	→ ... ↗
Hotels	😊	→	→	→ ... ↗
Garten- und Landschaftsbau	😊	→	→ ... ↗	→
Groß- und Außenhandel	😊	→	↗	→
Heizung, Klima, Sanitär	😊	→	↗	→ ... ↗
Metall- und Elektroindustrie	😊	→ ... ↗	→	→ ... ↗
Telemarketing	😊	↗	↗	↗
<b>Gesamt</b>	😊	→	→ ... ↗	→
	<b>gut</b>	<b>gleichbleibend bis etwas höher</b>	<b>gleichbleibend bis etwas mehr</b>	<b>unverändert</b>

Abbildung 6: Zusammenfassender Überblick zum Jahresausblick 2012 nach Branchen

Stimmung:    😊😊 = sehr gut    😊 = gut    😐 = neutral    😞 = schlecht    😞😞 = sehr schlecht

Umsatz / Beschäftigte / Investitionen:

↑ = stark ansteigend    ↗ = leicht ansteigend    → = konstant    ↘ = leicht zurückgehend    ↓ = stark zurückgehend

### 3.6.1. Metall-Elektro-Industrie

*„Die Optimisten unter unseren Mitgliedsunternehmen sind immer noch in der Mehrzahl“, sagte Thomas Klischan. Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Nordmetall.<sup>21</sup>*

**Optimismus  
überwiegt**

Der Arbeitgeberverband Nordmetall erwartet vom neuen Jahr mehr Chancen als Risiken: Die meisten Unternehmen würden noch nicht mit einer wesentlichen Verschlechterung ihrer Geschäftslage rechnen. Jedoch sei die Skepsis gewachsen:

*„Die gedämpfte Stimmung basiert noch nicht auf tatsächlich schlechteren Geschäften, sondern auf gefühlten und befürchteten schlechteren Rahmenbedingungen“, so Klischan.*

Die instabilen Finanzmärkte würden manche Unternehmen in ihrer Zuversicht bremsen. Niemand könne ausschließen, dass die Industrie durch die europäische Schuldenkrise erneut in eine Talfahrt gestoßen würde.

Auch die Tarifrunde 2012 werfe ihre Schatten voraus:

*„Es ist im nächsten Jahr eine wesentliche Aufgabe und Verantwortung der Tarifparteien, in ihrem Bereich wieder mehr Ruhe, Vertrauen und Planbarkeit ins Wirtschaftsleben zu bringen“, so Klischan. Dies sei auch ein Appell an die Politik und die Finanzmarktakteure: „2012 muss ein Jahr der Vernunft werden.“ In der letzten Krise hätten Gewerkschaften und Arbeitgeber vernünftig zusammengewirkt und die Grundlage für das deutsche Beschäftigungswunder geschaffen. „Das dürfen wir 2012 nicht aufs Spiel setzen“, so der Nordmetall-Hauptgeschäftsführer.*

**NORDMETALL  
hofft auf ein  
Jahr der Vernunft**

Das Thema der Zeitarbeit spielt für die Arbeitgeber der Metall-Elektrobranche weiterhin eine wichtige Rolle. Zeitarbeit sei ein Sprungbrett. 66 % der neu eingestellten Zeitarbeiter wären vorher arbeitslos. Viele wechseln laut NORDMETALL nach einiger Zeit fest zum Kundenunternehmen.

**Zeitarbeit als  
Sprungbrett**

Zeitarbeit und Werkverträge seien notwendige Flexibilitäts-Instrumente:

*„Stammarbeitsplätze sind nur dann sicher, wenn Unternehmen Ventile zum Atmen haben – dazu gehören Zeitarbeit und Werkverträge“, so Thomas Klischan.*

*Auf die Forderung der IG Metall Küste nach mehr Mitsprache sagte der Nordmetall-Hauptgeschäftsführer: „Die Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte des Betriebsrats sind gesetzlich ausreichend geregelt.“<sup>22</sup>*

(mehr unter:

[http://www.nordmetall.de/de/presse/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen\\_2.php](http://www.nordmetall.de/de/presse/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen_2.php) )

---

<sup>21</sup> NORDMETALL-Pressemitteilung „NORDMETALL hofft auf ‚Jahr der Vernunft‘“, Jahresausblick der Arbeitgeber, 28.12.11

<sup>22</sup> NORDMETALL-Pressemitteilung: Zeitarbeit ist Sprungbrett – Mitbestimmung ist ausreichend, 15.12.2011

### 3.6.2. Bauwirtschaft

Die Geschäftserwartungen der Baubranche haben sich seit dem Sommer 2011 bundesweit deutlich eingetrübt. Aktuell sind sie bestenfalls neutral. Umsatzsteigerungen von fast 30 % im Wohnungs- und 12 % im Wirtschaftsbau sorgten im Monat Oktober für eine Erhöhung der Umsätze von insgesamt 18,1 % gegenüber dem Vorjahr. Wie schon in den Vormonaten hält sich die öffentliche Hand allerdings bei der Erteilung von Aufträgen zurück und trägt mit einem Umsatzminus im Monat Oktober von 4,5 % zum Vorjahresmonat nicht zur Belebung des Marktes bei.<sup>23</sup>

**Keine Umsatzsteigerungen erwartet**

Die Auftragseingänge gehen im Monat Oktober in den Bausparten Wirtschafts- und öffentlicher Bau dramatisch zurück, wogegen der Wohnungsbau mit 72 % mehr Auftragseingang gegenüber dem Vorjahresmonat erheblich zur Belebung beiträgt. Mit einem Auftragsplus von etwa 7 % gegenüber dem Vorjahrszeitraum bewegt sich diese Kennziffer etwa auf Vorjahresniveau. Die Aussichten für die nächsten Monate trüben sich also erwartungsgemäß ein.

**Trübe Aussichten: Öffentliche Aufträge gehen dramatisch zurück**

Es kann wiederum auch im Monat Oktober festgestellt werden, dass in der Baubranche eine stabile Beschäftigung vorherrscht und keine wesentlichen Veränderungen im Fachkräftebestand eingetreten sind.

**Stabile Beschäftigung**

Der Vorstand des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. hat sich in seiner letzten Sitzung vor dem Jahreswechsel mit der Situation der Branche im zurückliegenden Jahr auseinandergesetzt und im Ausblick auf das nächste Jahr die Erwartungen an die Landesregierung für das Baujahr 2012 formuliert. Im Ergebnis der Diskussion wurden die Grundsätze der Zusammenarbeit mit der Landesregierung festgelegt.

Die Zersplitterung der Zuständigkeit für den Bau auf fünf Ministerien ist aus Sicht des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. kontraproduktiv und trägt dazu bei, dass Verantwortung abgeschoben wird und Zuständigkeiten unklar sind und bleiben. Das Teile- und Herrsche-Prinzip greife schon jetzt – nutzt der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes aber nicht.

**Zersplitterung: 5 Ministerien für Bau zuständig**

Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Bauverband und der Landesregierung aus der vergangenen Legislaturperiode werde aufs Spiel gesetzt. Enttäuschung mache sich bei den Bauunternehmern des Landes breit.<sup>24</sup>

*„Uns ist es wichtig, deutlich zu machen, dass der Bau nach wie vor eine Schlüsselbranche ist. Auf den Punkt gebracht, der Bau ist sicherlich nicht alles, aber seit Jahrhunderten ist ohne Bau alles Nichts“, sagte Präsident des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V., Prof. Dr.-Ing. Carl Thümecke zur Bedeutung der Branche.*

(mehr: <http://www.bauverband-mv.de/index.phtml?Aktion=view&ID=15&SpecialTop=3> )

<sup>23</sup> Quellenbezug: Bauverband M-V: FAKTEN: Das Auf und Ab am Bau hält auch im Monat Oktober an, 22.12.2011

<sup>24</sup> Bauverband M-V: Pressemitteilung „Teile und Herrsche – Baubranche fühlt sich durch neue Landesregierung ins Abseits gedrängt“, 16. Dezember 2011

### 3.6.3. Unternehmensnahe Dienstleister, Groß- und Außenhandel

Die Geschäftserwartungen für 2012 sind zuversichtlich. Für das erste Halbjahr erwarten die Unternehmen im Durchschnitt aller Branchen Umsatzsteigerungen von 2,9 %, für das zweite Halbjahr sogar von 3,6 %. Der DiNo-Indikator, der die Einschätzung der gegenwärtigen und erwarteten Absatz- und Ertragslage zusammenfasst, ist um 3 Punkte gestiegen.<sup>25</sup>

**Umsatzsteigerungen  
um 3 % erwartet**

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2011 erhöhten die Unternehmen des norddeutschen Groß- und Außenhandels per Saldo ihre Belegschaften um durchschnittlich 1,8 %. In Mecklenburg-Vorpommern wurden 1.600 neuen Stellen geschaffen. 40 % aller befragten Unternehmen haben zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels will jedes dritte Unternehmen bis zum Frühjahr weitere Mitarbeiter einstellen.

**Groß- und Außen-  
handel will in MV  
1.100 neue Stellen  
schaffen**

Die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern wollen ihre Belegschaften um 1,2 % ausweiten, das sind 1.100 neue Stellen.

*„Ungeachtet der aktuellen Turbulenzen stocken unsere Handelsunternehmen ihr Personal konsequent auf. Durch eine vorausschauende Personalpolitik sichert der Handel seine Wettbewerbsfähigkeit“, erklärte Volker Tschirch, Hauptgeschäftsführer des AGA.*

2011 ist die Investitionsquote gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozentpunkte gestiegen. Überdurchschnittlich haben die Dienstleister in Hamburg (10,6 %) und Mecklenburg-Vorpommern (11,1 %) investiert. Die hohe Investitionsquote belegt, dass die Unternehmen 2011 damit begonnen haben, den Investitionsstau der Jahre 2009 und 2010 aufzulösen.

**Investitions-  
schwerpunkt  
bei Informations-  
Technologie**

Daher überrascht es nicht, dass die Unternehmen die für 2012 geplanten Investitionen wieder zurückfahren. 2012 wollen die Unternehmen ihr Investitionsvolumen im ersten Halbjahr um 0,9 % und im zweiten Halbjahr um 0,5 % aufstocken. Hauptinvestitionsgrund ist naturgemäß die Ersatzbeschaffung. Der Anteil der Unternehmen, die in Geschäftsausweitung investieren wollen, beträgt 35 % (Vorjahr 37 %). Der Anteil der Unternehmen, die Rationalisierung als Investitionsmotiv angeben, beträgt 15 % (Vorjahr 14 %). Vor allem die Unternehmen der Informationstechnologie wollen kräftig in die Geschäftsausweitung investieren, der Anteil liegt bei 48 % (Vorjahr 50 %).<sup>26</sup>

*Zu seiner Ablehnung der von der CDU geforderten Lohnuntergrenzen erklärte der AGA, dass gesetzliche Mindestlöhne ein unzulässiger Eingriff in die Tarifautonomie seien. „Die Forderung nach Einführung eines Mindestlohns entzaubert mutwillig das deutsche Beschäftigungswunder. Mindestlöhne gefährden die heute besseren Beschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen und gering qualifizierten Jugendlichen“.*

**Mindestlöhne  
gefährden  
Beschäftigungs-  
chancen**

(mehr unter:

[http://www.aga.de/Presse/Archiv\\_2011/PD\\_2011\\_35\\_10757.html](http://www.aga.de/Presse/Archiv_2011/PD_2011_35_10757.html) )

<sup>25</sup> AGA: Lage und Perspektiven im norddeutschen Groß- und Außenhandel, 2. November 2011

<sup>26</sup> AGA: Lage und Perspektiven im norddeutschen Groß- und Außenhandel, 2. November 2011

### 3.6.4. Einzelhandel

Die momentane Stimmungslage ist in den meisten Mitgliedsbetrieben gut bis sehr gut. Etwa ein Fünftel gibt die Stimmungslage mit neutral an. Schlechte Stimmung oder gar sehr schlechte Stimmung in Hinblick auf das Jahr 2012 herrscht in keinem Mitgliedsunternehmen.

**Gute bis sehr gute Stimmung**

Annähernd die Hälfte der Betriebe erwarten in 2012 gleichbleibende Umsätze. Etwa ebenso viele rechnen mit höheren bzw. wesentlich höheren Umsätzen; meist aufgrund von vergangenen oder zukünftigen Investitionstätigkeiten. Nur 7 % rechnen mit leicht sinkenden Umsätzen - darunter keine Lebensmittelhändler.

**Handel erwartet höhere Umsätze**

Bei nahezu drei Vierteln unserer Mitgliedsbetriebe wird die Beschäftigtenzahl in 2012 unverändert bleiben. Insbesondere im Lebensmittelhandel rechnen die Betriebe mit Neueinstellungen, dies gaben 23 % der Befragten an. Demgegenüber stehen gerade einmal 4 % der Betriebe, die mit einer sinkenden Beschäftigtenzahl planen. In Summe sollte also die Zahl der Arbeitnehmer in den kleinen und mittelständischen Privatbetrieben in 2012 weiter steigen.

**Lebensmittelhandel rechnet mit Neueinstellungen**

Etwa die Hälfte aller Betriebe, zumeist diese mit positiver Stimmungslage für das kommende Jahr, plant für 2012 steigende Investitionen. Anscheinend besteht ein Zusammenhang zwischen der Stimmungslage und der Investitionstätigkeit. Rückläufige Investitionen sind lediglich bei Unternehmen zu verzeichnen, die bereits in 2011 große Investitionen getätigt haben.

**Investitionen auch 2012 geplant**

*„Die Stimmung im Einzelhandel ist insgesamt noch positiver als im Vorjahr und die Aussichten sind größtenteils sehr erfreulich. Die Mitglieder des BdK erwarten ein gutes Jahr.“, fasste Ramona Arfert, Geschäftsführerin des Bundes der Kaufleute e.V., die sehr guten Erwartungen der Branche zusammen.*

(Mehr unter: <http://bund-der-kaufleute.de/index.php?id=30> )

### 3.6.5. Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik / Technische Gebäudesysteme

Die Stimmung in der Gebäudetechnikbranche hat sich insgesamt leicht verbessert. Bei den installierenden Unternehmen konnte der Bundesverband eine Zunahme des Geschäftsklimaindexes von 25 Punkten im August auf 31 Punkte im November 2011 verzeichnet werden.<sup>27</sup> Besser als der Bundestrend schätzt die Branche in Mecklenburg-Vorpommern die zukünftige Entwicklung (Geschäftserwartungen) ein. 67 % der Unternehmen blicken optimistisch in das neue Jahr.

**Bessere Stimmung im Norden**

Auch die Umsatzerwartungen bewegen sich im positiven Bereich. Ein Drittel der Unternehmen rechnet mit mehr, die Hälfte der Firmen zumindest mit gleichbleibenden Umsätzen.

**Höhere Umsätze erwartet**

Die Beschäftigten sollen nach Möglichkeit gehalten werden. Ein Viertel der Unternehmen plant, weitere Mitarbeiter einzustellen.

<sup>27</sup> Quelle: <http://www.bhks.net/index.php>

### 3.6.6. Druck und Medien

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage in der Druckindustrie sind nach den Ergebnissen des ifo-Konjunkturtests gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres um 14 Prozentpunkte verbessert<sup>28</sup>. Die Stimmung der Druck- und Medienbranche im Norden hat sich etwas aufgehellt. Mit Blick auf 2012 sind ein Viertel der Unternehmen guter Stimmung, die meisten anderen Firmen schätzen das neue Jahr zumindest nicht pessimistisch, sondern realistisch-neutral ein.

**Verbesserte Stimmung**

Bis September 2011 hat die Druckindustrie ein Wachstum von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr erzielt. Der anhaltende Strukturwandel in der Druckindustrie ist der Grund dafür, warum die Branche nicht mehr wie in früheren Jahren über die steigenden Werbeausgaben von einem Wirtschaftsaufschwung der Gesamtwirtschaft profitieren kann. Das Produktionsvolumen der Druckindustrie ist zu zwei Dritteln von Werbeausgaben abhängig, die Abwanderung von Printwerbeausgaben in elektronische Medien verursacht u. a. den Strukturwandel.

**Verhaltener Optimismus**

Im Jahr 2012 wird in der Gesamtbranche laut IW Köln mit einem leichten Wachstum von 1,5 % beim Nominalumsatz gerechnet. Das oftmals nach einer Rezession verzögerte Ansteigen von Werbeausgaben begründet diese Hoffnung ebenso wie die im Jahr 2012 stattfindende bedeutendste Druckmaschinenmesse für die Druckindustrie, die Drupa, die die Branche etwas beflügeln könnte. Die Risiken bleiben allerdings sehr hoch, denn die befürchtete Rezession würde sofort wieder zum Einschränken von Werbeausgaben führen, was sich unmittelbar im sinkenden Produktionsvolumen der Druckindustrie auswirken würde.

Der Strukturwandel in der Druckindustrie wird sich weiter fortsetzen, die Effizienzsteigerung jeder neuen Maschinengeneration führt zu weiterer Automatisierung, welche bereits viele manuelle Tätigkeiten überflüssig gemacht hat. Dieser Prozess wird sich weiter fortsetzen. Insofern versucht die Branche zwar Mitarbeiter zu halten, allerdings rechnen 20 % der Unternehmen mit einer leicht rückläufigen Mitarbeiterzahl.

**Strukturwandel:  
Zahl der Mitarbeiter instabil**

---

<sup>28</sup> IW-Verbandsumfrage 2012

### 3.6.7. Ernährungswirtschaft

Die Ernährungswirtschaft In Mecklenburg-Vorpommern blickt optimistisch in das kommende Jahr.

**Optimistischer  
Ausblick trotz hoher  
Rohstoffpreise**

Allerdings weisen die Unternehmen auch auf Probleme hin. Für 87 % der Unternehmen stellen gestiegene Rohstoffkosten das größte Risiko für den wirtschaftlichen Erfolg dar, gefolgt von Energiekosten (57 %) und Preispolitik (55 %). Insbesondere die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage lässt den Rückschluss auf eine positive Grundstimmung zu, denn mehr als die Hälfte der Unternehmen bezeichnet die allgemeine Auftragslage als gut und sehr gut, etwa 11 % schätzen sie als schlecht ein. Und obwohl die Umsätze um 45 % stiegen, sanken die Erträge der Betriebe um knapp 38 %. Hauptgrund: waren die gestiegenen Rohstoffeinkaufspreise.<sup>29</sup>

Erfolg versprechend sind die Erwartungen für das 1. Halbjahr 2012: Knapp 87 % rechnen mit konstanten oder steigenden Erträgen. Optimistisch sind die Exporterwartungen, die künftigen Investitionen sowie die Planungen der Produktprogramme. 45 % der Unternehmen rechnen mit gleichbleibenden und 23 % mit zunehmendem Auslandsabsatz, Investitionen sollen wiederum bei gut einem Drittel aufgestockt werden. Darüber hinaus gaben fast 40 % der Unternehmer an, ihre Sortimentsbreite vergrößern zu wollen.

Unvermindert positiv ist der Ausblick auf die Beschäftigtenzahlen für das kommende Jahr: Zwei Drittel gehen von stabilen Beschäftigtenzahlen aus; mehr als ein Viertel der Befragten plant sogar, in den nächsten sechs Monaten den Personalbestand weiter aufzubauen.

Derzeit wird die Fachkräftesituation in über 60 % der Unternehmen zwar als noch gut bzw. nicht beunruhigend eingeschätzt, dennoch rangiert das Thema Fachkräftemangel bereits ziemlich weit vorn in der Nennung der Risiken für einen wirtschaftlichen Erfolg.<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> Quellenbezug: Agrarmarketing Mecklenburg-Vorpommern e.V. (AMV): Zweites Barometer Ernährungswirtschaft

<sup>30</sup> Quellenbezug: Agrarmarketing Mecklenburg-Vorpommern e.V. (AMV): Zweites Barometer Ernährungswirtschaft

### 3.7. Betrachtung ausgewählter Regionen

#### 3.7.1. Region Wismar

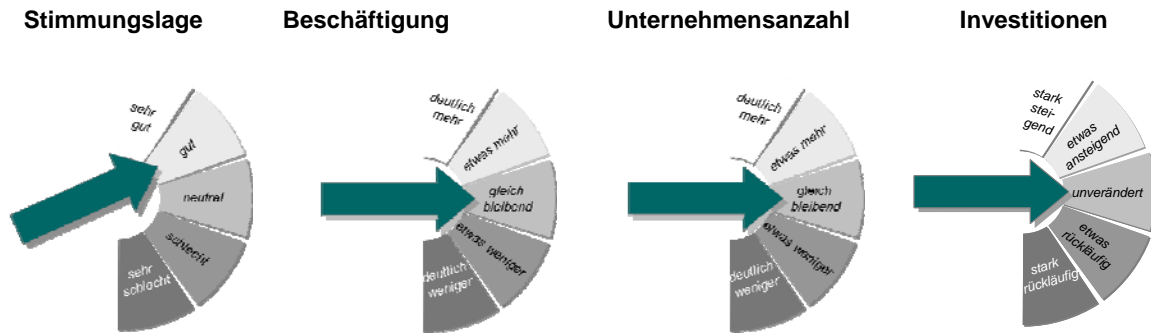


Abbildung 7: Befragungsergebnisse zur Region Wismar

Die Stimmungslage von Firmen in Wismar entspricht dem Durchschnitt aller Branchen im Land. Gute bis sehr gute Stimmung herrscht bei den Handwerksbetrieben und in der Holzindustrie und teilweise beim Handel. Die Anzahl der Unternehmen bleibt voraussichtlich stabil.

**Gute Stimmung, verhaltene Aussichten**

Problematisch ist weiterhin die Situation der maritimen Industrie. Dies schlägt sich insbesondere in der geringfügig verhalteneren Einschätzung der Beschäftigungsaussichten im Vergleich zur Gesamtwirtschaft im Land nieder.

Die größten Probleme sehen die Wismarer Unternehmen nach wie vor in der hohen Arbeitslosigkeit und bei der hohen Schulabbrecher-Quote.

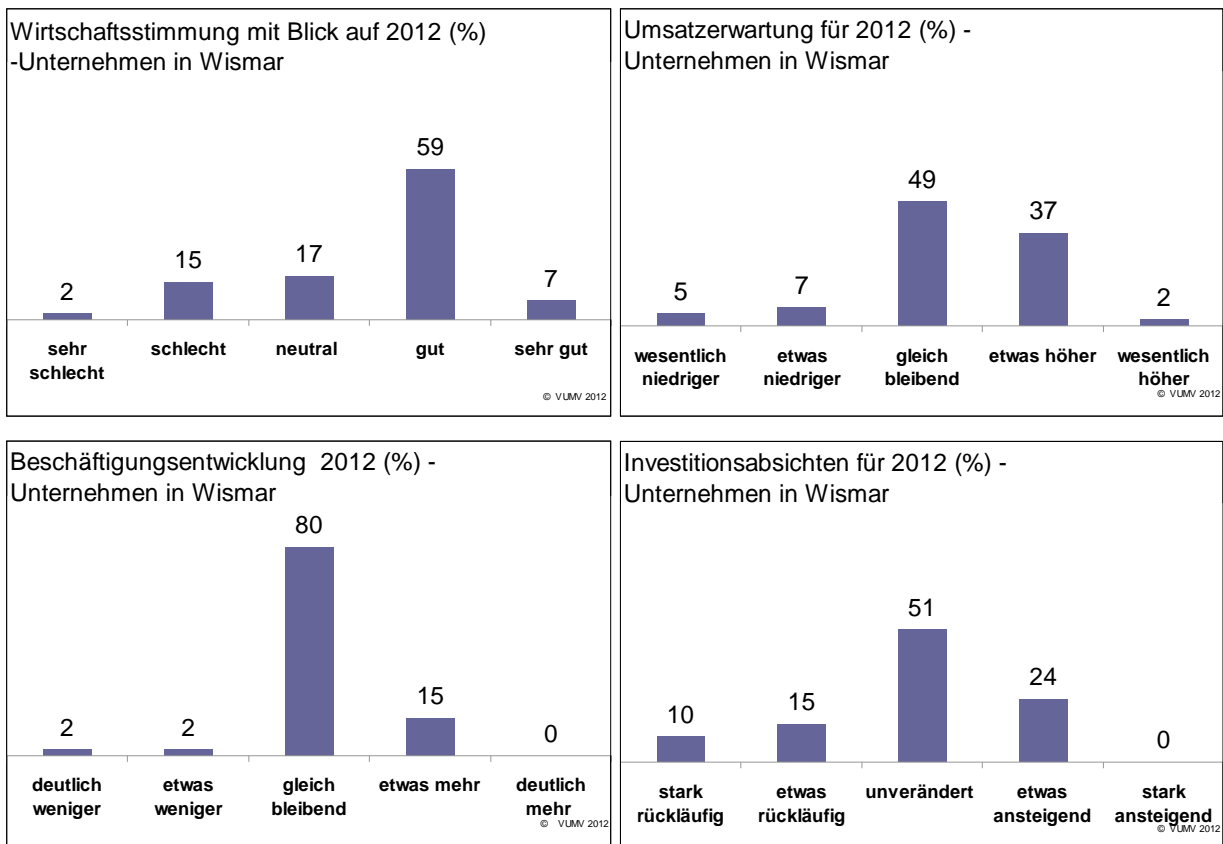


Abbildung 8: Befragungsergebnisse der Unternehmen in Wismar

### 3.7.2. Region Schwerin/ Lübeck

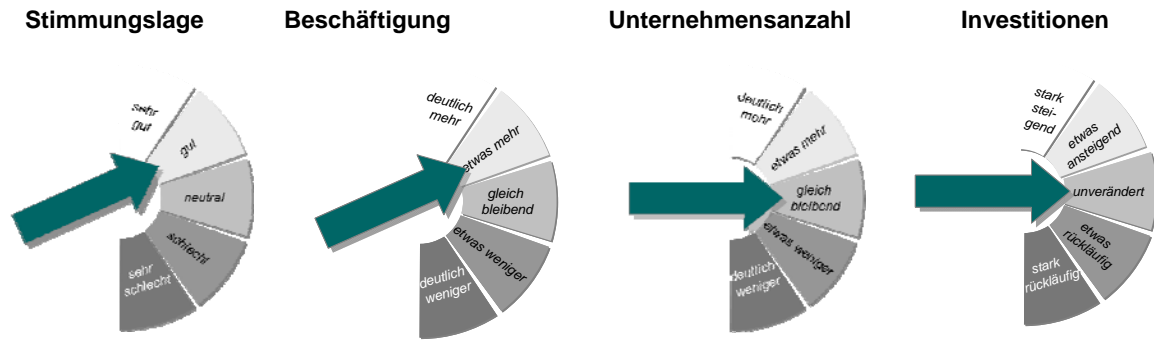


Abbildung 9: Befragungsergebnisse zur Region Schwerin/ Lübeck

Stimmungslage, Umsatzerwartungen und Investitionsabsichten decken sich mit den Durchschnittswerten der landesweiten Umfrage. Die Anzahl der Unternehmen bleibt voraussichtlich stabil.

#### Stärkende Nachbarregionen

Auffällig sind die optimistischeren Beschäftigungsaussichten. Hier profitiert die Region offensichtlich von der Nähe zur Metropole Hamburg und zum Nachbarland Schleswig-Holstein.

Nach Einschätzung der Unternehmen stärken zudem Investitionen aus den benachbarten Bundesländern die Wirtschaftskraft und Perspektiven der Region.

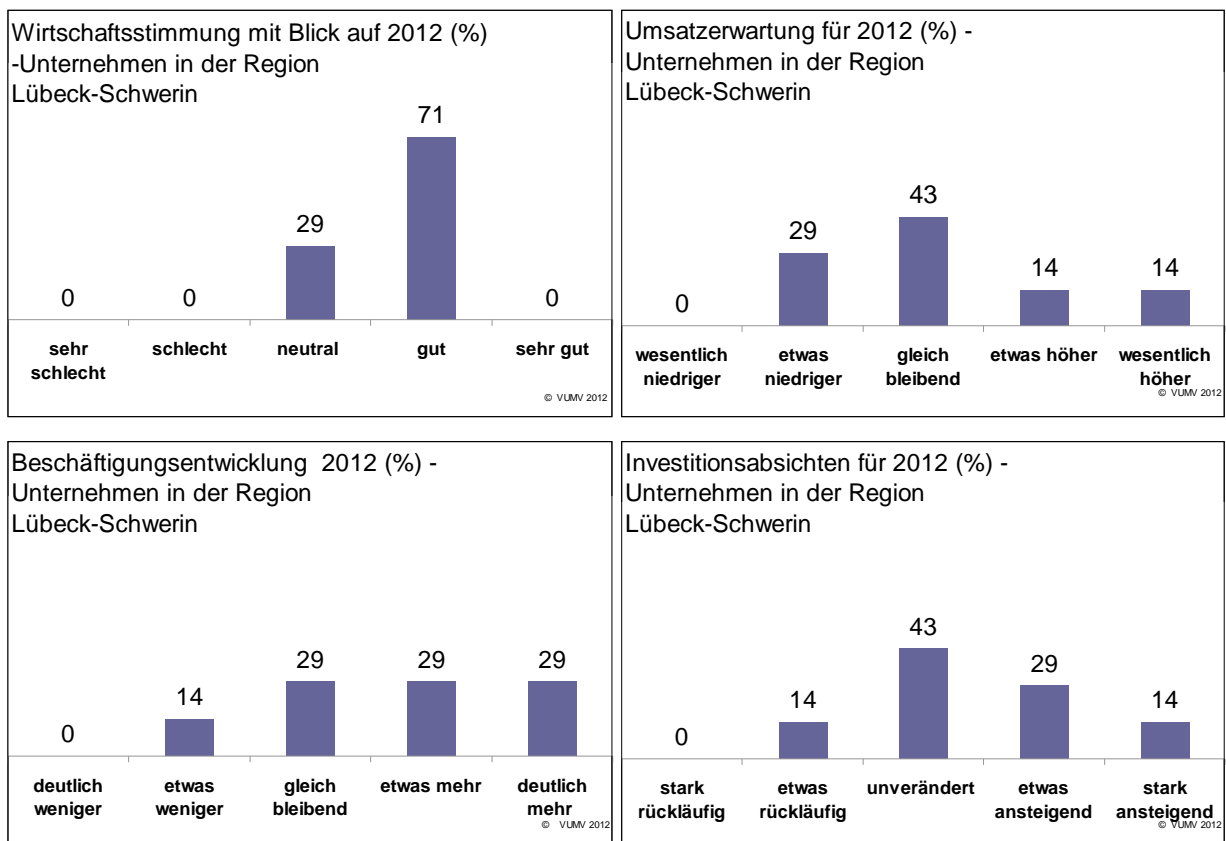


Abbildung 10: Befragungsergebnisse der Unternehmen in der Region Lübeck-Schwerin

### 3.7.3. Region Vorpommern

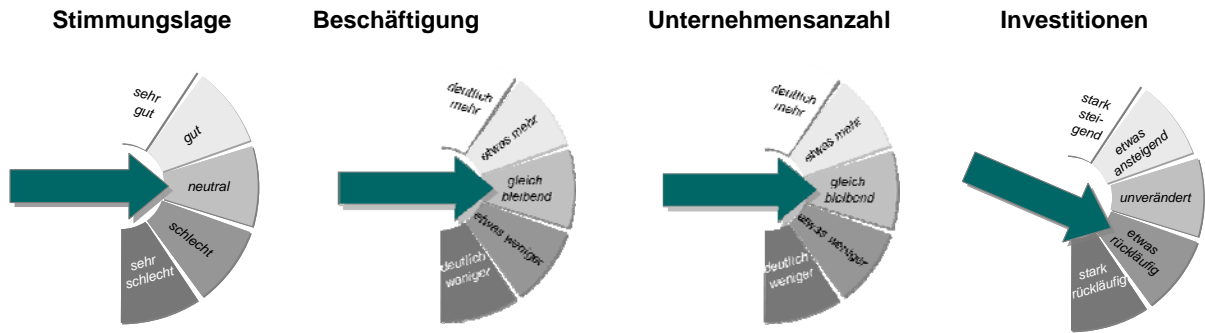


Abbildung 11: Befragungsergebnisse zur Region Vorpommern

Die Unternehmen in der Region Vorpommern schauen etwas weniger optimistischer ins neue Jahr.

### Verbesserte Stimmung

Mit der Ansiedlung neuer Firmen rechnen die Unternehmen der Region für 2012 nicht.

Auch die Investitionsaussichten werden etwas schwächer eingeschätzt als in anderen Regionen des Landes.

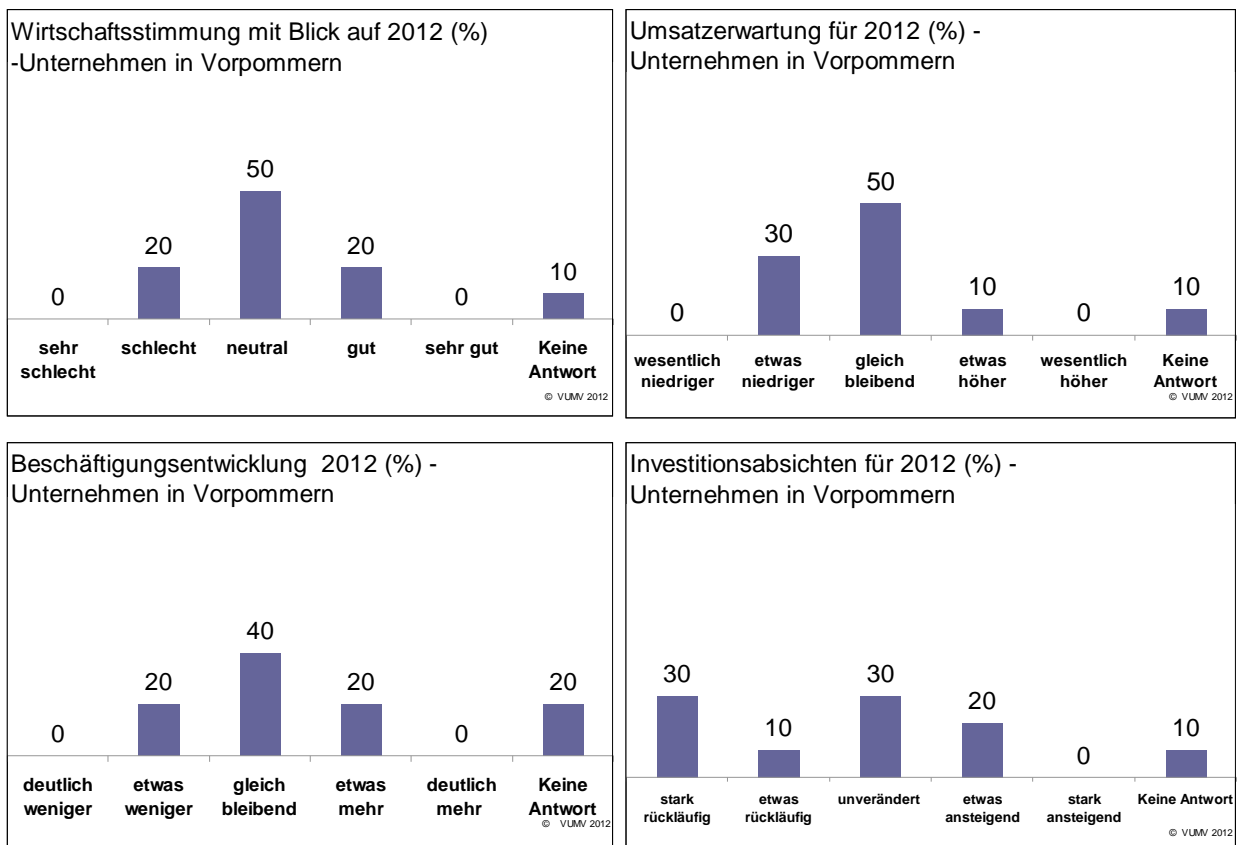


Abbildung 12: Befragungsergebnisse der Unternehmen in Vorpommern

### 3.7.4. Region Neubrandenburg

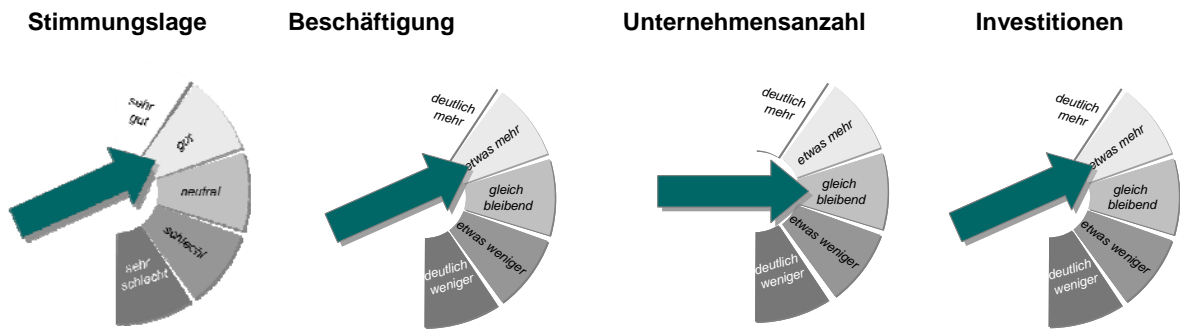


Abbildung 13: Befragungsergebnisse zur Region Neubrandenburg

Der Unternehmerverband der Region Neubrandenburg schaut deutlich optimistischer ins neue Jahr als der Durchschnitt der Verbände im Land.

Der Verband rechnet für 2012 bei etwa gleichbleibender Unternehmensanzahl mit etwas höheren Umsätzen, einem leichten Beschäftigungszuwachs und leicht steigenden Investitionen in der Region.

Allerdings befürchten die Unternehmen für 2012 eine sich deutlich verschärfende Fachkräftesituation. Angesichts einer allgemein guten Auftragslage könnte das in einzelnen Firmen bereits zu Produktionsengpässen führen.

Ausgehend von der neuen Kreisstruktur erwarten die Unternehmen der Region Neubrandenburg positive Impulse für die Wirtschaft und von der Politik eine zielgenauere und effizientere Wirtschaftsförderung.

**Deutlich verbesserte Stimmung**

**Engpässe durch Fachkräftemangel**

## 4. Schlussfolgerungen und Vorschläge

Die aktuelle wirtschaftliche Lage wird von den meisten Unternehmen als gut eingeschätzt. Dennoch rechnen viele mit einer spürbaren Verschlechterung:

Nachweisbar ist die Verunsicherung der Unternehmen in die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Bundes. Umso wichtiger wird die Konsolidierungsabsicht der Landesregierung erachtet. Haushaltskonsolidierung steht nicht zum ersten Mal an der Spitze des Forderungskatalogs der Unternehmen an die Wirtschaftspolitik. Ihr muss weiterhin höchste Priorität eingeräumt werden. Die Wirtschaftsverbände Mecklenburg-Vorpommerns unterstützen einen ausgabenseitigen Konsolidierungskurs der Landesregierung, denn nur dadurch zeigen sich wirkungsvolle Effekte im Hinblick auf das Wirtschaftswachstum auch über einen längeren Zeitraum. Jede Chance Mecklenburg-Vorpommerns, seine Verschuldung schrittweise abzubauen, sollte konsequent genutzt werden. Dieser Pfad einer verantwortungsvollen Finanzpolitik darf auch 2012 nicht verlassen werden.

**Konsequente  
Konsolidierung des  
Landeshaushaltes**

Große Sorgen bereiteten allerdings die Finanzmärkte. Dort drohen Risiken, die nicht kalkulierbar sind. Der Mangel an Vertrauen in die Politik durchzieht alle aktuellen Wirtschaftseinschätzungen. Die Befragungsergebnisse zum Jahresausblick zeigen eine deutliche Verunsicherung der Unternehmen. Bislang fehlende Antworten, wie scharf sich Maßnahmen zur Lösung der Eurokrise und der Staatsverschuldung auch für die Wirtschaft auswirken werden, vergrößern die Verunsicherung der Unternehmen. Umso wichtiger ist es deshalb, in den kommenden Monaten eine noch engere und vertrauensvollere Kommunikation zwischen Politik und Wirtschaft zu pflegen. Die Verbände werden ihren aktiven Beitrag zu mehr Transparenz und Vertrauen zwischen Landespolitik und Wirtschaft leisten.

**Vertrauenskrise  
beenden helfen**

Das Risiko einer Kreditklemme ist bislang schwer abschätzbar. Anhaltende Probleme der Banken in der Euro-Schuldenkrise könnten zu Problemen bei der Kreditversorgung des Mittelstandes führen. Wenn Geschäftsbanken ihr risikobehaftetes Geschäft reduzieren müssen, dann würde das vor allem den Kreditrahmen ihrer Kunden betreffen. Unternehmen, die sich nicht am Kapitalmarkt finanzieren, könnten dann die Kürzung ihrer Kreditlinien drohen.

**Risiko einer  
Kreditklemme  
im Auge behalten**

Der ostdeutsche Sparkassenverband weist jedoch darauf hin, dass die Darlehensvergabe bei den Sparkassen für Unternehmen und Selbstständige weiterhin sehr dynamisch sei. Die Institute hätten 5,4 Milliarden Euro an Krediten neu vergeben, 400 Millionen Euro mehr als im Oktober.

Allerdings sind die Konjunktursorgen nicht nur mit der Staatsschuldenkrise zu begründen. Als wichtigsten Risikofaktor für die eigene Geschäftstätigkeit bezeichnen viele befragte Unternehmen neben dem demografischen Wandel auch die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise.

**Risiko Energie-  
und Rohstoffpreise**

Wirtschaftsbereiche mit hohem Energieverbrauch werden durch den absehbaren Energiepreisanstieg existentiell getroffen sein. Daraus ergeben sich für die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern sowohl Chancen, als auch Risiken.

Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Energiewende sind bislang unklar. Aus diesem Grund hat die Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern auf Landesebene die Einrichtung eines engma-

schigen Monitoringverfahrens – ausgehend vom vereinbarten Monitoring auf Bundesebene - vorgeschlagen. Die VUMV setzt sich dafür ein, auf der Basis der Ergebnisse eines solchen Monitorings gegebenenfalls das Landesenergiekonzept anzupassen.

Ohne entsprechende Innovationsbeiträge von Unternehmen und ohne gleichzeitiges konzentriertes Handeln der Bildungs- und Forschungspolitik würden gute Chancen und bestehende Marktpositionen in Zukunftsfeldern, insbesondere bei den regenerativen Energien, nachhaltig gefährdet. Nur mit Spitzenentwicklungen und -produkten wird sich die Energiewende in Deutschland realisieren lassen. Dies erfordert hohen öffentlichen und unternehmerischen Einsatz, damit auch die Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns davon profitieren kann.

**Wirtschaftsnahe  
Forschung und In-  
novationen unter-  
stützen**

Der demografische Wandel ist nach Ansicht der Verbände das Top-Thema des Jahres 2012. Eine im Durchschnitt älter werdende Belegschaft ist schon jetzt Realität in vielen Unternehmen. Der Fachkräftemangel, wie er von zahlreichen Branchen und Firmen bereits beschrieben und erlebt wird, führt zu einer verstärkten Hinwendung zu innovativen und effektiven Lösungsansätzen. Dazu gehören geeignete Qualifizierungsangebote ebenso wie Wege zu besserer Vereinbarkeit von Arbeit und Familienleben. Unternehmens- und Mitarbeiterbedarfe gilt es stärker zu harmonisieren. Die Unternehmen und ihre Verbände packen das Demografie-Thema aus betrieblicher Sicht bereits seit längerer Zeit an. Im Frühjahr 2012 organisiert die Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern ihre vierte Demografie-Konferenz unter dem Thema „Erfolgreich mit älter werdender Belegschaft“. Die Vereinigung trägt damit zur Verstärkung notwendiger Anpassungsprozesse in Unternehmen bei, um den Herausforderungen des demografischen Wandels besser gewachsen zu sein.

**Demografischen  
Wandel aktiv be-  
gleiten**

Das sich abzeichnende Fachkräfteproblem lässt die Unternehmen nach verschiedenen Lösungsansätzen suchen. Eines dieser Lösungen scheint die stärkere Integration ausländischer Mitarbeiter zu sein. Regelungen zur besseren Vergleichbarkeit ausländischer Berufsabschlüsse auf Bundesebene und die Lockerung der Residenzpflicht im Land sind erste wichtige Schritte für verbesserte Rahmenbedingungen. Angesichts eines im Vergleich zu anderen Bundesländern marginalen Ausländeranteils von 1,8 % in Mecklenburg-Vorpommern kann die verstärkte Integration jedoch nur eine Teillösung des zunehmenden Fachkräfteengpasses sein.

**Ausländische  
Fachkräfte  
integrieren**

Dennoch muss Weltoffenheit und Vielfalt ein konsequent zu entwickelndes Markenzeichen dieses Bundeslandes werden. Die Präsenz extremistischer Gruppierungen in Mecklenburg-Vorpommern ist aus Sicht der Wirtschaft ein nicht hinnehmbarer Umstand. Unternehmen und ihre Verbände werden sich deshalb 2012 in enger Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften noch stärker für Demokratie, Offenheit und Soziale Marktwirtschaft engagieren.

**Demokratie stärken**

V.i.S.d.P.: Jens Matschenz  
Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Graf-Schack-Allee 10, 19053 Schwerin  
Telefon: 0385 / 6 356 356, Telefax: 0385 / 6 356 151  
E-Mail: matschenz@vumv.de, Internet: www.vumv.de